

77.

FASTNACHTS KONZERT DES KREUZCHORS

Dienstag, den 1. März 1938
im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstr. 17
Anfang $\frac{3}{4}$ 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr

Leitung: Chorpräfekt Anselm Handmann

Dresdner Kreuzchor.

Dresden A 1
Georgplatz 6, III

Fastnachtskonzert des Kreuzchors.

Infolge Krankheitsbehinderung des Kreuzchors muss das Fastnachtskonzert am 1. März ausfallen. Es wird sobald als möglich nachgeholt. Gelöste Karten behalten Giltigkeit. Der Tag des Konzertes wird rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben werden. Die Vortragsfolge wird dieselbe sein.

Heil Hitler!

Alumniinspektor.

I.

1. Franz Herzog:
(geb. 1917)

Besinnung (für vier- bis achttimmigen Chor, Uraufführung)

Göttlich ist und ewig der Geist.
Ihm entgegen, dessen wir Bild und Werkzeug sind,
führt unser Weg; unsre innerste Sehnsucht ist:
Werden wie Er, leuchten in Seinem Licht.
Aber sterblich und irden sind wir geschaffen,
träge lastet auf uns Kreaturen die Schwere.
Hold zwar und mütterlich warm umfängt uns Natur,
säugt uns Erde, bettet uns Wiege und Grab.
Doch befriedet Natur uns nicht,
ihren Mutterzauber durchstößt
des unsterblichen Geistes mahrender Funke
väterlich, macht zum Manne das Kind,
löscht die Unschuld und weckt uns zu Kampf und Gewissen.
So zwischen Mutter und Vater,
so zwischen Leib und Geist
zögert der Schöpfung zerbrechlichstes Kind,

zitternde Seele Mensch, des Leidens fähig
wie kein andres Wesen, und fähig des Höchsten:
Gläubiger, hoffender Liebe.
Schwer ist sein Weg, Sünde und Tod seine Speise,
oft verirrt er ins Finstre, oft wär ihm
besser, nicht geschaffen zu sein,
ewig aber strahlt über ihm seine Bestimmung,
seine Sehnsucht: Der Geist, das Licht.
Und wir fühlen: Ihn, den Gefährdeten,
liebt der Ewige mit besonderer Liebe.
Darum ist uns irrenden Brüdern
Liebe möglich in aller Entzweiung,
und nicht Richten und Haß,
sondern geduldige Liebe,
liebendes Dulden führt
uns dem heiligen Ziele näher.

Hermann Gesse

2. Anton Dvorschak:
(1841–1904)

Vier Lieder aus dem Zyklus „In der Natur“ (für vier- bis sechsstimmigen Chor, Op. 63)

a) Es zog manch Lied

Es zog manch Lied ins Herz mir ein,
von wannen weiß ich nicht zu sagen,
fragst du die taubeglänzte Flur,
woher die Halme Perlen tragen?
Rings schimmert reizvoll die Natur,
rings duftet neu erblühtes Leben,

bald fühl ich Wonne, fühl ich Lust,
bald Wehmut mir die Brust erbeben.
Der Tau erstand im Mondenschein,
und aus dem Herzen quillt der Born der Lieder:
Drin strömen Freud dahin und Leid,
und neuer Morgen kehret wieder.

b) Im Haine hört das Abendläuten

Im Haine hört das Abendläuten,
der Vöglein Sang schon leis verklingend
des fernen Kuckuck neckend Rufen,
die Nachtigall von Liebe singend.
Der linde West durchrauscht die Zweige,
betaut von feuchten Perlenkranze,
rings prangt der Wald vom Mondensilber
umwebt mit tausendfachem Glanze.
Bald träumen Halme, träumen Blumen,
in Baumeswipfeln hangen Träume,

nur Kehlein wacht noch, daß im Tauge
es Bad und Nachttrunk nicht versäume.
Dann schlummerts auch, die Vöglein schlummern,
Nachtigall läßt allein sich hören.
Ihr Liebeslied, das sanfte Flöten
wird Schläfer nicht, noch Träumer wecken.
Drauf schweigt auch sie. Nun ruhen alle,
und Nacht bedeckt mit dunklem Schleier
den Hain und drinnen jeglich Leben,
das ist des Waldes Abendfeier.

c) Birke am grünen Bergeshang

Birke am grünen Bergeshang,
gleich wie die Geiß der Herd entsprang,
kamst du nach schwerem Winterstraum
munter hervor zum Waldessaum.
Birlein, im weißen Flügelkleid,
schlank wie die jugendzarte Maid,
voll süßer Ahnung alles lauscht
der Kunde, die dein Laub durchrauscht.
Welch frohe Botschaft mag das sein?
Tönend wie Geigen und Schalmein,

wehend aus sanft bewegter Luft
und ringsumher aus Blütenduft.
Schon stehen prangend Baum und Strauch
geschmückt das Fest nach altem Brauch,
und jedes Zweiglein, jedes Reis
will singen nun des Schöpfers Preis.
Viel Gäste fanden auch sich ein,
manch Lied durchhallt den weiten Hain,
und eh zwei Tage noch vorbei,
grüßt alle Welt den schönen Mai.

d) Heut ist's so recht ein Tag der Freude

Heut ist's so recht ein Tag der Freude!
Heut hat uns Gott ein Fest bereitet.
Das Weltall atmet Liebeswonne
zum Brautgemache froh geleitet.
Im Blütenfelche tanzt das Mücklein,
am Halme Wurm und Käfer scherzen,
es rauschen Quellen, Wälder duften,
Sehnsucht durchglühbet alle Herzen.
Hochzeitlich glänzt der Abendhimmel,
jungfräulich rötet sich der Westen,

Nachtigall flötet holde Weisen,
als Priesterin bei Waldesfesten.
Heut liegt das große Buch der Lieder
geöffnet auf dem Weltaltar,
heut kündet alles Glück und Frieden
und preist das Hohe, Schöne, Wahre.
Der Himmel glänzt, die Lüfte säufeln,
rings Jubelton, rings Freude winken,
zum großen Kelch ward Erd und Himmel,
draus was da lebt, soll Wonne trinken.

II.

1. Hugo Distler:
(geb. 1908)

Neue weltliche Lieder, für vier- bis sechsstimmigen Chor

Kalendersprüche (Sopransolo: Joachim Freyer VB)

Februar

Mittwinter ist jetzt abgetan,
setzt all die Narrenschellen an;
drum, so schlagt euer'n Wamst euch voll und satt,
noch eh' der Aschermittwoch naht!

März

Die Lerchen, die im Märzen singen,
sollen uns den Frühling bringen;
schon mancher hat darauf geschwor'n
und dennoch ist er eingefror'n!

Lichtmeß

Zahlt den Jahrlohn, Bauersmann,
legt den Laib zu Füßen.
Lichtmeß zeigt den Knechten an,
daß sie wandern müssen.
Herre, steh' den Bauern bei,
reiß die Himmel offen,
schicke Regen, Sturm und Schnee,
laß die Ernte hoffen.

Frühlingsanfang

Der Frühling hat sich angezeigt,
die Schlüsselblumen blühen,
der Schwarzspecht klopft, die Lerche steigt,
der Bauer tut sich mühen.
So geht das große Stechen an,
die bunten Fahnen fliegen,
bald ist der Winter abgetan
und muß der Sommer siegen.

2. Kurt Thomas:
(geb. 1904)

Die Frösche, Op. 31, Nr. 5

Quakquakquakquakquak
Ein großer Teich war zugefroren,
die Fröschelein, in der Tiefe verloren,
dursten nicht ferner quaken noch springen,
versprachen sich aber im halben Traum:
Sänden sie nur dort oben Raum,

wie Nachtigallen wollten sie singen.
Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
nun ruderten sie und landeten stolz
und saßen am Ufer weit und breit,
und quakten wie in alter Zeit.
Quakquakquak . . .

Joh. Wolfgang von Goethe

3. Hermann Grabner: Die Straßburger Münsterengelchen
(geb. 1886)

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! Die kleinen törichten Engelnchen sind viel gescheiter als du.
Sie rennen nicht und reden nicht und sitzen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht
und wissen von Haß und Liebe nicht: Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel
anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen
Schnäbeln; o; was sind die törichten Engelnchen froh, aus Steine, so kleine.
Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! Die kleinen törichten Engelnchen sind viel gescheiter als du.

O. J. Bierbaum

4. Paul Gerhardt:
(geb. 1867)

Lob Gottes (Sopransolo: Helmut Müller VI A)

Vöglein im kalten Winter, wo ist dein Nest?
Unter dem Himmel!
Es gibt noch manch' Ecklein,
manch' warmes Verstecklein;
da in Falten und Spalten,
da findest du dein Nest
unter dem Himmel.

Vöglein auf dürrem Zweige,
wo ist dein Sang?
Still in dem Herzen:
da liegt noch manch' Liedlein,
manch' singsames Blütlein
tief innen im Sinnen.

Vöglein im kahlen Felde, wo ist dein Speis?
In Gottes Händen.
Da liegt manch' Körnlein,
manch' nießbares Beerlein
an Wegen und Sreagen,
da findest du dein' Speis'
in Gottes Händen.

Bald, Vöglein, bald Frühlings Anfang:
wacht auf dein Sang,
lobt Gott von Herzen,
bald, ja bald!

III.

Franz Liszt:
(1811 - 1886)

Santafie und Fuge über B-A-C-H

Legende: „Franz von Paula über die Wogen schreitend“

15 Minuten Pause

IV.

Drei Lieder für vierstimmigen Chor (Klavierbegleitung: Karl Burckhardt)

1. Franz Schubert:
(1797 - 1828)

Hirtendhor

Hier auf den Fluren mit rosigen Wangen,
Hirtinnen, eilet zum Tanze herbei,
laßt euch die Wonnen des Frühlings umfassen,
Liebe und Freude sind ewiger Mai.
Hier zu den Füßen, Holde, dir, grüßen,
Herrscherin von Arkadien, wir dich;

Flöten, Schalmeien tönen, es freuen
deiner die Fluren, die blühenden, sich.
Von Jubel erschallen die grünenden Hallen
der Höhen, die lustig, der Fluren, die duftig
erglänzen und strahlen in Liebe und Lust; [Brust.
in schattigen Talen, da schweigen die Qualen der liebenden

2. Robert Schumann: Zigeunerleben
(1810 - 1865)

Im Schatten des Waldes, im Buchenzweig,
da regt's sich und raschelt und flüstert zugleich.
Es flackern die Flammen, es gaukelt der Schein
um bunte Gestalten, um Laub und Gestein.
Da ist der Zigeuner bewegliche Schar
mit blitzendem Aug' und mit wallendem Haar,
gesäugt an des Niles heiliger Flut,
gebräunt von Hispanniens südlicher Glut.
Ums lodernde Feuer in schwellendem Grün,
da lagern die Männer, verwildert und föhn,
da fauern die Weiber und rüsten das Mahl,
und füllen geschäftig den alten Pokal.
Und Sagen und Lieder ertönen im Rund,
wie Spaniens Gärten so blühend und bunt,

und magische Sprüche für Not und Gefahr
verkündet die Alte der horchenden Schar.
Schwarzäugige Mädchen beginnen den Tanz,
da sprühen die Fackeln im rötlichen Glanz,
Es lockt die Gitarre, die Cymbel flingt,
wie wild und wilder der Reigen sich schlingt.
Dann ruh'n sie ermüdet vom nächtlichen Reih'n.
Es rauschen die Buchen in Schlummer sie ein.
Und die aus der glücklichen Heimat verbannt,
sie schauen im Traume das glückliche Land.
Doch wie nun im Osten der Morgen erwacht,
verlöschen die schönen Gebilde der Nacht,
es scharret das Maultier bei Tagesbeginn,
fort zieh'n die Gestalten, wer sagt dir wohin?

3. Johannes Brahms: Zwei Zigeunerlieder Op. 103, 9 und 11

(1833–1897)

- a) Weit und breit schaut niemand mich an,
und wenn sie mich hassen, was liegt mir dran?
Nur mein Schatz, der soll mich lieben allezeit,
soll mich küssen, umarmen und Herzen in Ewigkeit.
- Kein Stern blickt in finsterner Nacht;
keine Blum' mir strahlt in duftiger Pracht.
Deine Augen sind mir Blumen, Sternenschein,
die mir leuchten so freundlich, die blühen nur mir allein.
- b) Rote Abendwolken zieh'n am Firmament,
sehnsuchtsvoll nach dir, mein Lieb, das Herz brennt;
Himmel strahlt in glühender Pracht
- und ich träum' bei Tag und Nacht,
nur allein von dem süßen Liebchen mein.

V.

I. Madrigale und Volkslieder aus verschiedenen Auslandsprogrammen

a) **Orazio Vecchi:**

(1550–1605)

Leis' singt der Schwan im Tode (für fünfstimmigen Chor, italienisches Madrigal)

Il bianco e dolce cigno cantando more. Ed io
piangendo giung' al fin del viven mio. Stran'e
diversa sorte: Ch'ei more sconcolato. Ed io
more beato. Morte che nel morire, M'empie di
givia tutto e di desire. Se nel morir' altro dolor
non sento, Di mille mort' il di sarei contento.

Leis' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder.
Ich aber mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder.
So ist das Los auf Erden: Der Schwan erstirbt
untröstlich, doch ich, ich sterbe selig, denn erst im
Sterben, naht sich die Freude, ungekannt auf Erden.
So tilgt der Tod allen Schmerz noch hienieden.
Und schließt die Augen mir in ew'gem Frieden.

b) **Juan del Encina:**

(1469–1534)

Ewigkeit des Ruhmes (spanisches Madrigal für vierstimmigen Chor)

Todos los bienes del mundo
pasan presto y su memoria,
salvo la fama y la gloria.

El tiempo lleva los años,
a otros fortuna y suerte,
y al cabo viene la muerte,
que no nos deja ningunos.

Todos son bienes fortuneos
y de muy poca memoria,
salvo la fama y la gloria.

Alles Glück dieser Erde
verrauscht wie die Erinnerung,
nur der Ruhm, der kündigt weiter!

Den einen stürzt der Zeit Gebot,
den andren des Schicksals dunkles Los,
und lauernd dräut am Ende der Tod,
der keinen vergißt.

Denn alles Glück dieser Erde
ist flüchtig wie Erinnerung,
nur der Ruhm, der kündigt weiter!

c) **Sweet and low** (amerikanisches Volkslied)

Sweet and low, braeth and blow;
wind of the western sea;
over the rolling waters go,
come from the dying moon and blow,
blow him again to me,
while my little one,
while my pretty one
sleeps.

Sleep and rest, on mothers brest,
Father will come to thee soon;
Father will come to his babe in the nest,
silver sails all out of the west,
under the silver moon,
sleep my little one,
sleep my pretty one
sleep.

Lieblieh und leise, hauche und wehe,
Wind vom See im Westen;
streiche über die wogenden Wasser,
komme vom scheidenden Mond
und blase ihn zu mir,
während mein Kleiner,
mein Einziger schläft.

Schlafe süß an Mutters Brust,
Vater kommt bald zu dir;
Vater kommt zu seinem Kind in der Wiege,
silberner Schein zieht vom Westen herauf,
unter dem silbernen Mond,
schlaf mein Kleiner,
schlaf mein Einziger,
schlaf ein.

d) **Vaggvisa** (schwedisches Wiegenlied)

Tulu! Sover han än?
Ja, ja, gör han så.
Björgeu bläser och lullan går.
Den lille, han sover i skogen.

Tulu! Schläft er denn noch?
Ja, ja, tut er so.
Birken wehen, die Wiege schwingt.
Der Kleine, er schläft in dem Walde.

2. Deutsche Volkslieder

a) Schöner Frühling, komm doch wieder

b) Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod

c) O Straßburg, du wunderschöne Stadt

d) Wenns die Soldaten durch die Stadt marschieren

Der Flügel wurde von der Firma

freundlichst zur Verfügung gestellt